

Törn Bericht Ostsee 2021

Flottille mit 3 Booten und 15 Crewmitgliedern.



Bavaria 39"

41"

41"

Eine Überstellung von Rügen über Dänemark nach Schweden von 29.5. - 12.6.2021.

Der Törn war für 2020 geplant und musste Corona bedingt verschoben werden. Für 3 Boote – Sunrise, Umberto und Oscar – hatten sich dann nach mehrmaligen Zu- und Absagen – ja, nein, vielleicht – doch noch



entsprechende Crews gefunden. Der Start war von Flensburg geplant und wurde heuer nach **Breege**, im NW von Rügen, verlegt. Die Anfahrt nach Flensburg wäre einfacher gewesen.

Auch das Bunkern war komplizierter als wir eigentlich gewöhnt sind. Breege, ein eher verschlafener Ferienort hat nur einen winzigen Supermarkt. Für den etwas größeren, 3 km entfernten, mussten wir für den Transport unseres Einkaufes private Fahrer anheuern, da kein ansässiges Taxi erreichbar war.

Breege, auf der Halbinsel Wittow gelegen, war einstmals ein Kapitänsdorf, das bedeutendste Zentrum von Handelsschiffen unter Segeln. So war es im 18. Und 19. Jh. der wohlhabendste Ort auf Rügen. Mit dem Niedergang der Großsegler verlor es an Bedeutung.

Am nächsten Tag legen wir um 07:00 Uhr ab, liegen doch fast 60 sm vor uns. Durch mehrere Bodden fahren wir mit Motor und kommen nördlich der Insel Hiddensee in die Ostsee.

Bodden sind sozusagen die Lagunen des Nordens: seichtes Wasser, abgetrennt vom Meer durch langgestreckte Inseln oder Halbinseln.

Leider gibt es keinen Wind, so motoren wir gegen Dänemark. Zu Mittag verlässt uns auch noch die Sonne und Nebel mit 100 Metern Sichtweite erhellt weder den Blick noch die Gemüter, zumal wir auch noch eine Verkehrsstraße für die Großschifffahrt queren müssen. Aber Dank AIS – und es funktioniert auch wirklich – sind wir entspannter. Zwischen den dänischen Inseln Falster und Mön fahren wir wie durch einen Kanal, in dem unser Zielort für heute liegt, **Stubbeköbing** auf der Insel Falster. Ein paar typische Backsteinhäuschen am Rande der Marina und warmes Dämmerungslicht. Zum „Anleger“ sind wir bei Martin auf der Sunrise, auch die Crew von Umberto findet sich ein und es geht recht lustig zu.



In der Früh legen wir wieder um 07:00 Uhr ab, heute sind es 70 sm und heute ist der Tag der

Brücken: Zuerst die Farö Süd Brücke, dann die Storströmbrücke und die dritte, die Große Belt Brücke, war die beeindruckendste, fast 7 km lang. Nach dieser begegnen



uns zum ersten Mal die Schweinswale. Sie sehen aus, wie schwarze Delfine und haben ebenso geschmeidige Bewegungen.

Der Segelspaß hält sich in Grenzen, nur 20 sm lang hatten wir das Vergnügen.

Um 19:30 erreichen wir dann **Kerteminde** im NW der Insel Odensee.

Da das Wikinger Museum hier so toll sein soll, gibt es eine Planänderung: wir bleiben morgen hier und streichen dafür Aarhus (schade).

In Kerteminde ist es vormittags bewölkt und dunstig, nachmittags kommt die Sonne heraus. Da eine Türreparatur notwendig ist - eine Schaniere war ausgebrochen - können wir nicht gleich in der Früh in das Museum fahren. So latschen wir durch das Städtchen zu einem Baumarkt um die zur Reparatur benötigten Utensilien zu beschaffen. Zu Mittag wollen wir dann in das Wikinger Museum, es befindet sich einige Kilometer außerhalb der Stadt. Leider bleibt es beim Wollen, es ist kein Taxi zu bekommen. Also wieder Planänderung ... wir besuchen das Ozeaneum und dieses ist wirklich sehenswert. Ein „Streichelbecken“ mit violetten Seesternen, die wir dann später in Natura erleben werden, transparente Quallen vor schwarzem Hintergrund – mystisch-elegante Bewegungen vollführend, Quastenflosser und andere spannende Fische, Schweinswale und Robbenvorführung.

Die Sunrise hatte zu Mittag schon alles gesehen und ist dahin. Was hat eigentlich die Umberto Crew unternommen?



Nach einem Hafenumrundgang treffen wir dann die Umberto Crew in einer Brasserie zum Abendessen. Gin Tonic, Muscheln, Weißwein. Und danach, ein Absacker bei ihnen am Boot.

Nach **Aarhus**, ab jetzt entlang der Ostküste von Jütland. Bewölkt, dann ein wenig Sonne, erst nachmittags kommt sie dann so richtig heraus, 15 Grad und Ostwind. Wir haben wieder fast 60 sm vor uns, aber die Hälfte können wir segeln.



Am späteren Nachmittag kommt Aarhus in Sichtweite mit imposanten, architektonisch spannenden Wohnbaumonstern. Vor lauter Architektur Bestaunen biegen wir zu früh ab und machen Sightseeing im Industriehafen ... aber macht nichts. Die Einfahrt in den Yachthafen ist ein schmaler Schlauch, in den man unter 90 Grad abbiegen muss. Und bereits vor der Einfahrt wimmelt und wuselt es von allen möglichen

und unmöglichen Wassersportgeräten: Ruderboote, Surfer, Kiter ohne Schirm, ein Wikingerboot, SUPs, dann Sportrunderer mit und ohne, dazwischen schwimmend, die bei ihrer Tätigkeit ins Wasser gefallen waren. Da durchlavieren – mit äußerster Vorsicht.

Die anderen beiden Boote liegen schon. In ihrer Nähe versuchen wir uns zwischen die Dalben zu zwängen, aber ohne Erfolg. Unser Boot ist zu breit. Also suchen wir weiter und können dann auf der gegenüber liegenden Seite am Kai, längs fest machen. Auch hier ist die Versorgung ausreichend, Wasser, Strom und eine einfache Toilette und Dusche.



Zwei der Umberto Crew vollführen dann ein unerlaubtes „Hafenmanöver“, sie schwimmen von ihrem Boot quer über die Hafendurchfahrt – brrrh, Diesel schimmert auf der Wasseroberfläche – und wollten bei uns landen, werden aber vom Hafenspersonal zurück geschickt.



Zum Abendessen treffen wir die beiden anderen Crews in einer nahe gelegenen kleinen Brauerei mit unzähligen Biersorten in den abenteuerlichsten Geschmacksrichtungen. Ich hatte mich für Rosmarin

entschieden. An der Bar kann man 3 Kostproben nehmen und dann wählen, was man trinken möchte.

Schon in der Nacht hat es ziemlich heftig geregnet und auch in der Früh hält es noch an. Daher warten wir mit dem Auslaufen bis 10:00 Uhr. Heute trennen sich die Boote. Die Sunrise fährt zur Insel **Anholt**, Oscar und Umberto fahren nach **Grenaa**, 50 sm.

Es war ein super Segeltag, Wind bis 18 kn und moderate Welle. Ab Mittag zeigt sich dann auch die Sonne.

Von Grenaa fährt die Umberto nach Anholt und trifft dort die Sunrisecrew zum Grillspaß.

Wir genießen auf der Weiterfahrt nach **Hals** die Sonne, leider fast ohne Wind mit nur leichter Dünung. Dann erhebt sich etwas mehr Wind und wir setzten die Segel.

Als uns der Wind doch wieder verlässt, brauchen wir Abwechslung, außerdem will Jerry unbedingt wissen, wie sich die Ostsee anfühlt - Fazit - wir machen einen Badestopp und Jerry wagt es – 12 bis 15 Grad – brrrh prickelnd.

Nach 45 sm erreichen wir unseren heutigen Zielort, **Hals**. Ein beschauliches Städtchen an der Mündung des Limfjordes. Neben der Einfahrt liegen 2 riesige Eisbrecher - auf Sommerurlaub?



Nachdem wir bereits um 17:30 angelegt haben, genießen wir das Kartoffelgulasch und haben dann Zeit für einen Spaziergang, bei wunderbar leuchtend-warmem Dämmerungslicht. Heute gibt es Gelsen und im Wasser ganz viele transparente Quallen.

Strahlende Sonne, warm und kein Wind, 35 sm motoren wir zur Insel **Laesö**.

Schweinswale tauchen auf und ab, sogar eine Robbe können wir beobachten. Auf



halbem Weg machen wir einen Ankerstopp, mitten in der Ostsee, bei 6 Metern Wassertiefe. Es gibt wieder unglaublich viele Quallen, daher unterlässt Jerry diesmal das Badevergnügen. Beim Ankerlichten sitzen auf der Kette viele von den violetten Seesternen, wunderschön. Nach einem Imbiss fahren wir weiter nach Laesö, wo alle 3 Boote wieder vereint sind.

Strandspaziergang, Quallen, die offensichtlich harmlos sind, da die Kinder

daneben baden. Der Ort sehr touristisch, es gibt nichts Interessantes zu entdecken. Etwas enttäuschend, im Gegensatz zu den Erwartungen laut Beschreibung im Reiseführer.

Abends gibt es Pasta und danach versammeln sich die anderen beiden Crews auf unserm Boot zu einem unterhaltsamen Umtrunk.



Nach **Skagen**, der nördlichste Ort von Dänemark, ist es nur ein kurzer Schlag. Bis zum frühen Nachmittag scheint die Sonne, der Wind ist sehr mäßig aber wir segeln. Vor Skagen ist die Sonne bereits verschwunden und so bleibt uns das „berühmte Licht“ von Skagen verwehrt. Bei trübem Wetter und leichtem Regen machen wir einen Rundgang durch das Städtchen.

Skagen ist für sein magisches Licht bekannt und lockt seit vielen Jahren Maler und Lebenskünstler an. Der Sand und das Meer prägen die Landschaft rund um Skagen. Die Versandete Kirche ist eine der bekanntesten Attraktionen von Skagen. Erbaut wurde die St. Laurentii Kirche im 14. Jahrhundert. Schon ab dem 16. Jahrhundert begrub immer wieder Sandflug das Gotteshaus, ehe es 1795 auf königliches Edikt geschlossen wurde. Nur der Turm blieb als sichtbares Denkmal erhalten.

Ein weiteres spektakuläres Sanderlebnis ist Råbjerg Mile, Nordeuropas größte Sanddüne, die aus 3,5 Millionen Kubikmetern Feinsand besteht und sich jedes Jahr um 15 bis 20 Meter bewegt.

Heute ist Landtag mit einem Radausflug zur Nordsee. Leider ist das Wetter wie vorausgesagt, bewölkt und windig und das wird sich den ganzen Tag nicht ändern. Alle drei Crews leihen Räder aus und fahren zur Nordspitze von Jütland.



Der erste Halt ist beim Wippfeuer (Vippefyret), ein Nachbau des alten, echten Leuchtfuers von 1627 bis 1747, Vorläufer der heutigen Leuchttürme.

Ein weiteres Leuchtfuer, der Graue Turm, 46 Meter hoch, aus dem Jahr 1858. Einige steigen hinauf, Stefan lässt seine Drohne fliegen und ich wandere durch die Dünenlandschaft mit abwechslungsreicher Flora in leuchtenden Farben. Hier befinden sich die längsten Wanderdünen Europas.



Weiter bis zum Parkplatz mit Souvenirläden und Restaurant, wo wir die Räder stehen lassen und gehen zu Fuß weiter. Vorbei an Bunkeranlagen, wilden Apfelsträuchern die herrlich duften und den allerorts ebenfalls fantastisch duftenden Wildrosen. Dann über den Sandstrand bis zur Spitze, Grenen, der nordlichste Punkt Dänemarks. Da, wo Nord- und Ostsee aufeinander treffen - Skagerrat und Kattegat - und eine typische Kreuzsee bilden – ein faszinierendes Wellenspiel.



Den Traktortransfer zurück zum Parkplatz haben wir leider verpasst, so latschen wir zurück durch den kühlen Sand.

Anschließend wollen wir noch zum Nordseeufer zu einem weiteren Leuchtturm, aber leider haben wir uns da irgendwie verfranst und finden diesen nicht. Das Wetter wird auch immer ungemütlicher, der Wind hat zugelegt. Also zurück nach Skagen und noch ein Stück südlich, da es dort noch eine Attraktion gibt ... die versandete Kirche. Teils über Stege und schmale Wege mit engen Kurven fahren wir durch eine Sumpflandschaft ... und sind dann heftig enttäuscht ... wieder verspricht die Beschreibung im Reiseführer anderes, als wir erwarten und vorfinden. Nach Skagen zurück, Räder abgeben und noch ein Einkauf.



Abends in der Marina Fisch und Meeresfrüchte vom Büfett. Wir müssen drinnen sitzen, es unwirtlich geblieben.

Noch immer bewölkt, aber wir haben angenehmen Wind, 40 sm segeln wir nach



Schweden, Ellös, im NW auf der Insel Orus. Dass auf dem Plotter keine Schwedenkarten vorhanden sind, war ja schon bekannt, dass jedoch kurz vor der Schäreneinfahrt auf der Umberto das Navigationsprogramm ausfällt, ist für die Schärendurchfahrt eher prickelnd ... aber auf dieses Prickeln kann man wohl verzichten. Also nehmen wir die Umberto symbolisch ins „Schlepptau“; in einer Flottille hilft man sich gegenseitig.

In der Zwischenzeit hat sich die Sonne hervor gewagt und bei „warmer“ Abendbeleuchtung legen wir in der kleinen Marina wieder mit Bug an.

In der Nachbarbucht wird der „Rolls Royce der Segelboote“ gebaut – die Werft und Marina von Hallberg Rassy ist hier zu Hause. Den Kontakt hatten wir schon im Vorjahr hergestellt, Corona bedingt ist



heuer eine Werftführung nicht möglich, aber unser Ansprechpartner war bereit, uns die Boote in der Marina zu zeigen und zu erklären. Auch konnten wir eine 40er und 52er von innen besichtigen und bestaunen: Waschmaschine, Geschirrspüler, teilweise Vollholz, Fauteuils, versenkbarer Flachbildschirm, sämtliche Vorgänge aus dem Cockpit elektrisch zu bedienen ... unglaublich, welcher Luxus! ... Die Boote werden nur auf Bestellung gebaut. Bei der Hausmesse im August kann man diesen Luxus für ein paar

Schläge lang genießen.

Bei sonnigem Wetter fahren Oscar und Umberto weiter durch die Schären vorbei an den typischen kleinen Häuschen, die aussehen, wie aus der Puppenstube. Sunrise umrundet die Insel Orus. In **Marstrand** treffen wir wieder zusammen.



Der Ort ist verteilt auf zwei Inseln. Dazwischen ist eine Fähre permanent unterwegs. Die Insel ist autofrei. Hoch oben thront die Festung Carlsten (Carlstens fästning) aus dem 17. Jh. Bereits Ende des 13. Jh. lebte die Bevölkerung dort von den großen Heringsschwärmen und machte Marstrand zu einer der wohlhabendsten Städte des Landes. Fische und verwandte Produkte wurden nach ganz Europa exportiert. Im Laufe der Jahrhunderte pendelte der Fischerort zwischen ausuferndem Reichtum und extremer Armut. Nach dem Umbau der Festung, im 18. Jh., gab es eine erneute

Hochblüte dank des Heringsfischfanges und seiner angeschlossenen Wirtschaftszweige.



Für den Bau der Festung gab es auf der Insel nicht genügend Material und so mussten Steinquader angelandet werden. Für die Bauarbeiten wurden Strafgefangene eingesetzt. Der berühmteste Gefangene der Festung Carlsten war Lasse-Maja. Er wurde 1813 zu lebenslänglicher Marstrand-Arbeit verurteilt. Dank seiner Kochkünste, die er sich als „Haushälterin“ erworben hatte, verbrachte Lasse-Maja einen großen Teil seiner Zeit im Gefängnis als Koch. Im Jahre 1839 wurde er nach 26 Jahren Haft in Carlsten von König Karl XIV. Johann begnadigt.

Mitte des 19. Jh. wurde das erste Warmbadehaus eingeweiht und als König Oscar II. gegen Ende des 19. Jh. seinen Sommer hier verbrachte, wurde Marstrand zu einem der wichtigsten Badeorte an der Westküste. Der Bädertourismus mit seiner entsprechenden Architektur, ähnlich Rügen, hatte begonnen. Aus dieser Zeit stammen noch viele Holzhäuser. ABBA drehte im Sommer 1980 in Marstrand das Video zu ihrem Hit „The Winner Takes It All“.



Den heutigen Tag verbringen wir hier auf der kleinen Insel. Nach einem zweiten Frühstück in der bekannten Konditorei Bergs wandern wir dann bei Sonnenschein, vorbei an farbenprächtigen Gärten mit den typischen Villen der Bäderarchitektur, zur Festung Carlsten hinauf. Deren Geschichte ist beeindruckend, leider trübt Dunst den Ausblick von der obersten Etage, außerdem weht heftiger Wind.

Nachmittags begeben wir uns auf eine Wanderung rund um die Insel. Die Granit-Felsblock-Landschaft mit ihren runden Formen, die leuchtend blühende Pflanzenwelt, kleine Tümpel mit Wollgras oder abstrakt-bunten Algen, Brandung an den Felsen mit hochspritzender Gischt – ein wunderbares Naturschauspiel, beeindruckend.



Die drei Boot stehen nebeneinander am Steg, wir sind alleine und so frönen wir auf der Umberto zusammen mit der Sunrise Crew und Musik, einem Abschiedsumtrunk.

Nebel, Nebel, Nebel. Wir machen noch einen Abstecher nach **Astol**, ein kleiner ehemaliger Fischerort mit einem Naturhafen.



Åstol lebte einst vom Heringsfang, aber die großen Fischeschwärme sind vorbei. Nur mehr die Hälfte der Bevölkerung von damals lebt heute noch auf der Insel und versucht es mit Tourismus.

Wir haben längs am Kai angelegt, als dann auch die Umberto kommt, nützen wir die Gelegenheit im Päckchen anlegen zu üben.

Die Crews machen eine kleine Runde und da das Wetter nicht einladend ist, legen wir bald wieder ab. Zurück nach Marstrand und dann weiter durch die Schären - Nebel verschleiert uns den Blick, mehr oder weniger - Richtung Göteborg.



Unser Zeitmanagement passt perfekt, wir erreichen die Öffnungszeit der Götaälvbron, der großen Götabrücke. Hinter uns hat sich ein riesiger Frachter angeschlichen, der dann vor uns die Brückendurchfahrt passiert. Die Durchfahrtshöhe dieser Brücke ist nur 18,3 Meter, die Höhe unseres Mastes beträgt 19,3 Meter.

Der Anlegeplatz ist, wie wir ihn schon kennen, im Industrieviertel umgeben von Schiffswracks und sonstigem Schrott – wenig charmant.

Die Schiffsübergabe erfolgt etwas kurios, das Einpacken, wie immer, hektisch und angespannt. Wie alles unterbringen, sodass man die Taschen auch wieder schließen kann. Ein Abendlokal zu finden, erweist sich als Detektivspiel, das zum Glück der Stagemanager übernimmt. Die in der Nähe schließen um 20:00 Uhr, also müssen wir ganz schön weit latschen um ein später schließendes zu erreichen. Zudem prasselt ein Schüttregen herunter, den wir abwarten, also wird es sehr spät, bis wir zu unserem Abendessen kommen. Zurück auf den Booten, es regnet wieder und so gibt es nur ein sehr verkürztes Abschiedsszenario.

Resümee: Eine harmonische Crew auf unserem Boot, gutes Klima und Kommitment mit den anderen beiden Booten. Keine riskanten Manöver, keine Schäden. Dass das Boot so manche Mängel hatte, ist schon die Norm geworden: keine funktionierende Logge, kein Autopilot, keinerlei Windanzeige, weder elektronisch noch mit Verklicker, Bilgepumpe in der Heck-Nasszelle funktioniert nicht, Türschanier in der Bug Nasszelle ausgerissen.

Wir sind die Hälfte der zurück gelegten Seemeilen gesegelt, es gab während der Fahrt kaum Regen und wir haben das erste Mal Nebel erlebt.

Gefahren wurden von:

Oscar	442 sm
Sunrise	439 sm
Umberto	436 sm